

HOFBIBLIOTHEK Stiftung des Fürstlichen Hauses vergibt erste Stipendien

Geistesgeschichte Waldecks erforscht

VON DR. KARL SCHILLING

Bad Arolsen – Die Stiftung des Fürstlichen Hauses Waldeck und Pyrmont hat in der Hofbibliothek ihre ersten beiden Forschungsstipendien vergeben: Der Vorsitzende Carl Anton Prinz zu Waldeck und Pyrmont überreichte sie und nahm die Masterarbeit von Thomas Kraft aus Bad Wildungen und die Bachelorarbeit von Philipp Emanuel Wecker aus Korbach entgegen.

„Es freut mich, dass die ersten wissenschaftlichen Arbeiten vorliegen und das Interesse da ist“, sagte Prinz Carl Anton. Vor etwa einem Jahr hatte er die Idee, die Stipendien einzuführen, im Mai berichtete die WLZ, und schon kann seine ersten Rückmeldungen.

Sein Anliegen ist, die Erforschung der Fürstlich Waldeckischen Hofbibliothek im Bad Arolser Residenzschloss und der eng mit seiner Familie verbundenen waldeckischen Geschichte zu fördern. „Es geht mir um die Grundlagenforschung.“ Dazu sollen auch die Stipendien beitragen. Das Angebot sei bewusst niedrigschwellig gehalten, betonte Prinz Carl Anton.

Besonders liegt ihm am Herzen, in die bedeutende Hofbibliothek Interessenten zu locken, die mit den mehr als 35000 Bänden, Karten und Kupferstichen wissen-



Die ersten Stipendien sind vergeben. Am Tisch sitzt links Thomas Kraft, gefolgt von Carl Anton Prinz zu Waldeck und Pyrmont und Philipp Emanuel Wecker. Hinter ihnen stehen Susan Enß von der Hofbibliothek und Prof. Jürgen Wolf.

FOTO: SCHILLING

schaftlich arbeiten wollen – angesichts der Themenbreite der Bestände bieten sich Forscher zahlreiche Ansätze.

Der Stipendiat Philipp Emanuel Wecker hat sich besonders der Bibliothek der kunstsinnigen Fürstin Christiane zu Waldeck und Pyrmont gewidmet. Er hat an der Kassel Universität studiert. Thomas Kraft hat bei den Theologen in Marburg.

Der wissenschaftliche Berater der Hofbibliothek, der Mengersinghäuser Germanist

und Historiker Prof. Jürgen Wolf, berichtet, auch die erste förderwürdige Doktorarbeit sei bereits in Arbeit: Eine Gießener Historikerin schreibt über den Grafen Wolrad II. von Waldeck, ein prägender Herrscher der Reformationszeit. Die Hofbibliothek verfügt über grundlegende Quellen, darunter sein Wolrads „Diarium“ mit Originalbriefen der Reformatoren Melanchtion und Hefenträger sowie Kataloge seiner 1624 von den Hessen ver-

brannten Bibliothek in Schloss Eisenberg.

Prinz Carl Anton regte an, auch der Waldeckische Geschichtsverein könne ein Stipendienprogramm auflegen, „das könnte man kombinieren, wir könnten so weitere Wissenschaftler finden und zur Forschung anregen.“

Die Programme könnten „sich gegenseitig befruchten – das ist gut angelegtes Geld.“ Bad Arolsen mit seinen Bibliotheken und Kulturschätzen sei ein „Wissenschaftsstand-

ort“, die Stipendiaten seien Multiplikatoren, die weitere Forscher gewinnen könnten. Die Stipendien hätten einen Werbeeffect, erklärte auch Prof. Wolf. „Man kann auch junge Leute anlocken.“

„Die Idee finde ich gut“, sagte Thomas Kraft – er ist auch stellvertretender Vorsitzender des Gesamtvereins und leitet die Wildunger Bezirksgruppe. „Man fördert die Forschung.“ Autoren stehen oft vor der Frage, wie sie ihre Arbeiten veröffentlichen können – die Stipendien könnten dazu beitragen, Druckkosten zu finanzieren.

Er hält es allerdings für sinnvoll, nicht erst die fast fertigen Arbeiten zu bewerten, sondern bereits in der Entstehungsphase eine Art Begleitung zu bieten, damit wissenschaftliche Kriterien erfüllt werden.

Die Stipendien der Fürstlichen Stiftung für Bachelor- und Masterarbeiten sind mit bis zu 1000 Euro dotiert, für Doktorarbeiten und weitere Forschungen von erfahrenen Wissenschaftlern gibt es bis zu 2000 Euro. Wichtig dabei: „Gefördert werden ausschließlich Arbeiten mit Waldeck-Bezug.“

Anträge für ein Stipendium können formlos gestellt werden bei der Stiftung des Fürstlichen Hauses Waldeck und Pyrmont, Susann Enß, Schlossstraße 27 in 34454 Bad Arolsen, oder per E-Mail an hofbibliothek@schloss-arolsen.de.

Die hoch gebildete Fürstin Christiane

Der Stipendiat Philipp Emanuel Uwe Wecker schrieb seine 69-seitige Bachelorarbeit über „Das Buch im 19. Jahrhundert zwischen ideellem und materiellem Wert am Beispiel der Privatbibliothek der Fürstin Christiane von Waldeck und der Fürstlich Waldeckischen Hofbibliothek in Bad Arolsen“.

Er widmet sich nach der Erforschung der kulturellen und finanziellen Rahmenbedingungen besonders der Bücherleidenschaft der Fürstin. „Sie war eine hochgebildete Frau“, berichtet Wecker – selbst der Gelehrte Wilhelm von Humboldt würdigte sie nach seinem Besuch in Arolsen. Und sie habe es geschafft, ihre Leidenschaft für Bücher und Kultur an alle ihre Kinder weiterzugeben.



Fürstin Christiane 1748 auf einem Gemälde von Johann Georg Zeseni.

Christiane sei eine „enorm interessante Persönlichkeit“, die auch für die Genderforschung spannend sein könne, betont Prinz Carl Anton. Auch ihre Familie, die Pfalzgrafen von Zweibrücken-Birkenfeld, sei hoch gebildet ge-

wesen – sie habe seit dem Mittelalter zu den kulturell herausragenden Adelsfamilien im gesamten Reich gehört, ergänzt Prof. Wolf.

Christiane habe Ende des 18. Jahrhunderts eine der größten und bedeutendsten Frauenbibliotheken Europas aufgebaut. Sie dürfte um die 10000 Bände umfasst haben – damit war sie wohl der Anna-Amalia-Bibliothek in Weimar ebenbürtig. Doch sie sei im 19. Jahrhundert „komplett zerschlagen“ worden.

Der Leseschmack hatte sich gewandelt, außerdem brauchte das Fürstenhaus trotz allen kulturellen Interesses Geld – so gingen gerade bei einer zweiten Auktion 1856 zahlreiche Bücher Christianes weg. Wecker hat die Auktionskataloge ausge-

wertet. Damit lasse sich ein „Profil Christianes erstellen“, erklärt Prof. Wolf. So könne es sein, dass die Fürstin eine „Schwäche für Okkultes“ gehabt habe – dem nachzugehen, könne eine spannende Forschung werden, allerdings auch eine schwierige.

Welche Bücher noch in Arolsen zu finden sind, lässt sich schwer feststellen. Prof. Wolf vermutet, dass darunter auch religiöse Werke sind, die der Fürstenfamilie etwas bedeutet hätten.

Wecker habe in seiner Grundlagenforschung erstmals das gesamte Material über die Bibliothek der Fürstin aufgearbeitet, erklärt Prof. Wolf. Mit der Arbeit habe er die Basis gelegt, um in die weitere Christiane-Forschung einzusteigen.